

ERISCHER RUNDFUNK  
dienprogramm  
eilung Teleclub

6. Okt.  
9-18<sup>00</sup>  
Tonregie 1

B A A L

von  
Bertolt Brecht

Bearbeitet fürs Fernsehen auf Grund der Fassungen  
aus den Jahren 1918, 1919, 1926 und 1954

von  
Volker Schlöndorff

Die 'Halspostille', meine erste lyrische  
Abhandlung, trägt zweifellos den Stempel  
der Dekadenz der bürgerlichen Klasse. Die  
ganze Empfindung enthält die Ver-  
fälschung der Empfindungen. Die Differen-  
ziertheit des Ausdrucks enthält Zerfalls-  
elemente. Der Reichtum der Motive ent-  
hält das Moment der Ziellosigkeit. Die  
kühnste Sprache ist solopp usw. Diesem  
Zweck gegenüber bedeuten die späten  
'Svendsborger Gedichte' ebensogut einen  
Absieg wie einen Aufstieg. Vom bürger-  
lichen Standpunkt aus ist eine erstaunliche  
Vermummung eingetreten. Ist nicht auch al-  
les einseitiger, weniger 'organisch', kühler  
'bevußter' (in dem verpönten Sinn)? Mei-  
ne Mitkämpfer werden das, hoffe ich,  
nicht einfach gelten lassen. Sie werden die  
'Halspostille' dekadenter nennen als die  
'Svendsborger Gedichte'. Aber mir scheint  
es wichtig, daß sie erkennen, was der Auf-  
stieg, sofern er zu konstatieren ist, ge-  
kostet hat. Der Kapitalismus hat uns zum  
Kampf gezwungen." RR 1939

Eine Produktion  
des HESSISCHEN RUNDFUNKS  
in Zusammenarbeit mit dem  
BAYERISCHEN RUNDFUNK  
und  
HALIELUJA-FILM

Handwritten notes on the right side of the page, including the name "Schlöndorff" and other illegible scribbles.

Handwritten numbers "178" and "46.5" in the bottom right corner.

Handwritten number "700" in the bottom right corner.

... nicht der mündigen Selbstfürgut erliegen lassen (und  
das sei verinnerlicht). Denn müssen die Hände flattern  
Augenlieder, die Haut bleich, übermächtig aber finstlich intensiv  
Alle kopflos benutzen.

Baal: Geflügelte Texte mit unruhiger Stimme  
sagen, aber brennenden, ekelhaften Augen  
(wie zu erreichen, daß Augen spontaner  
sprühen ohne sich mit der Stimme + Gestik  
in diesen Zustand hineinzuliegen?)

Whimm: die leuchtenden Bilder des Torkes drängen  
nach und nach ins Bewusstsein des Zuschauers,  
je weniger ausdrücklich Körperlichkeit inbewusst  
wird, desto werden intensiver in ihm  
und er kann sie zurück projizieren in die  
Personen, die sie sprechen.

Jedem sein von der Kamera abwas halbtes  
(+ Naturliches) geben.

Diese Intensität (Perforierung) fällt im NK, speziell  
zwischen D + Ak., während sie bei Tischbildern  
z.B.

Baal-Sprache ist überlaut + muß so gesprochen  
werden d.h. mit unmittelbarer Intensität  
etwa wie die Rede des Blinden in 'Antonius des  
Rostes'. Aber die Intensität selbst muß  
einen inneren Zustand entsprechen, und nicht  
gepielt werden mit dem Körper.

3  
UCHE

aufgewässert

1910

Dieses Theaterstück behandelt die gewöhnliche Geschichte eines Mannes, der in einer Brantweinschenke einen Hymnus auf den Sommer singt, ohne die Zuschauer ausgesucht zu haben - einschließlich der Folgen des Sommers, des Brantweins und des Gesanges. Der Mann ist kein besonders moderner Dichter. Baal ist von der Natur nicht benachteiligt. Er entstammt der Zeit, die dieses Stück aufführen wird. Erinnert ihr euch der peinlichen Schädel des Sokrates und des Ver-  
laine? Den Schauspielern, die für Extreme schwärmen, wo sie mit Mittelmäßigkeit nicht auskommen: Baal ist weder eine besonders komische noch eine besonders tragische Natur. Er hat den Ernst aller Tiere. Was das Stück betrifft, so hat sein Verfasser nach scharfem Nachdenken eine Tendenz darin entdeckt: Es will beweisen, daß es möglich ist, zu seiner Portion zu kommen, wenn man bezahlen will. Und wenn man nicht bezahlen will. Wenn man eben nur bezahlt... Das Stück ist weder die Geschichte einer noch die vieler Episoden, sondern die eines Lebens. Es hieß ursprünglich: »Baal frißt! Baal tanzt!! Baal verkärt sich!!!«

1918

Als Zitate von B.B.

Dieses Theaterstück behandelt die gewöhnliche Geschichte eines Mannes, der in einer Brantweinschenke einen Hymnus auf den Sommer singt, ohne die Zuschauer ausgesucht zu haben - einschließlich der Folgen des Sommers, des Brantweins und des Gesanges. Der Mann ist kein besonders moderner Dichter. Baal ist von der Natur nicht benachteiligt. Man muß wissen, daß er bis über sein 70. Lebensjahr hinaus völlig unbescholten dahinglebt. Er entstammt der Zeit, die dieses Stück aufführen wird. Er ist der peinliche Schädel des Sokrates und des Verlaine. Den Schauspielern, die für Extreme schwärmen, wo sie mit Mittelmäßigkeit nicht auskommen: Baal ist weder eine besonders komische noch eine besonders tragische Natur. Er hat den Ernst aller Tiere. Was das Stück betrifft, so hat sein Verfasser nach scharfem Nachdenken eine Tendenz darin entdeckt: Es will beweisen, daß es möglich ist, zu seiner Portion zu kommen, wenn man bezahlen will. Und wenn man nicht bezahlen will. Wenn man eben nur bezahlt... Das Stück ist weder die Geschichte einer noch die vieler Episoden, sondern die eines Lebens. Es hieß ursprünglich: »Baal frißt! Baal tanzt!! Baal verkärt sich!!!«

1919

Nicht Diktum  
Abfragen  
bis auf  
Geschrieben,  
dort  
Punkte

In dieser dramatischen Biographie von Bertolt Brecht sehen Sie das Leben des Mannes Baal, wie es sich abgespielt hat im Anfang dieses Jahrhunderts. Sie sehen die Abnormität Baal, wie sie sich zurechtfindet in der Welt des zwanzigsten Jahrhunderts. Baal, der relative Mensch, Baal, das passive Genie, das Phänomen Baal von seinem ersten Auftauchen unter gesitteten Menschen bis zu seinem entsetzlichen Ende, mit seinem ungeheuerlichen Verbrauch von Damen der besten Gesellschaft, in seinem Umgang mit den Menschen. Das Leben dieser Erscheinung war von sensationeller Unsittlichkeit. Sie wurde durch die Bearbeitung für die Bühne stark gemildert. Die Vorstellung beginnt mit Baals erstem Auftauchen als Lyriker unter gesitteten Menschen im Jahre 1904. Als Auftakt sehen Sie Baal plastisch von allen Seiten und hören aus seinem eigenen Munde, wie er seinen bekannten Choral vom großen Baal vorzutragen pflegte, und zwar unter Begleitung durch sein von ihm selbst erfundenes Original-Blechsaiten-Banjo.

1926

Titel 1273.  
1. T. 46. S.

Das Stück »Baal« mag denen, die nicht gelernt haben, dialektisch zu denken, allerhand Schwierigkeiten bereiten. Sie werden darin kaum etwas anderes als die Verherrlichung nackter Ichsucht erblicken. Jedoch setzt sich hier ein »Ich« gegen die Zumutungen und Entmutigungen einer Welt, die nicht eine ausnutzbare, sondern nur eine ausbeutbare Produktivität anerkennt. Es ist nicht zu sagen, wie Baal sich zu einer Verwertung seiner Talente stellen würde: er wehrt sich gegen ihre Verwurstung. Die Lebenskunst Baals teilt das Geschick aller andern Künste im Kapitalismus: er wird befehlet. Er ist isozent aber in einer niegigen Gesellschaft

1954

Abfragen

Zahlen Countdown bis 0

- 3 -

gedreht 2'33" bis Hingang  
2'40" bis Ende

Szene 1

Landstrasse / Aussen / Tag

Gross im Profil.  
Baal liegt auf  
dem Rücken im  
Gras. (Strophe  
1 - 3)

Kamera zurück bis  
Totale (Strophe  
4 - 5)

Baal steht auf  
und geht über  
Landstrasse auf  
Stadt zu.

Kamera fährt,  
flach am Boden,  
seitlich oder  
rückwärts mit,  
so dass Baals  
Silhouette sich  
gegen den Himmel  
abhebt.

Bei der vorletz-  
ten Strophe bleibt  
Kamera stehen.

Baal kommt darauf  
zu bis gross und  
geht aus dem Bild.  
Letzte Strophe auf  
Landstrasse mit  
Wald und Himmel  
ohne Baal.

Bemerkung:  
Eventuell wird <sup>2411</sup>  
für diese Einlei-  
tung eine Origi-  
nalaufnahme von  
Brecht selbst  
verwendet.  
Um zu kürzen,  
werden vielleicht  
nur die von 1  
bis 7 nummerierten  
Strophen gesungen.

Der Choral vom grossen Baal:

1.

Als im weissen Mutterschosse aufwuchs Baal  
War der Himmel schon so gross und still und fahl  
Jung und nackt und ungeheuer wundersam  
Wie ihn Baal dann liebte, als Baal kam.

2.

Und der Himmel blieb in Lust und Kummer da  
Auch wenn Baal schlief, selig war und ihn nicht  
sah:

Nachts er violett und ~~trunken~~ Baal

Baal früh fromm, er ~~aprikosenfahl~~

Und durch Schnapsbudike, Dom, Spital

Trottet Baal mit Gleichmut und gewöhnt sich's ab.

Mag Baal müd sein, Kinder, nie sinkt Baal:

Baal nimmt seinen Himmel mit hinab.

3.

In der Sünder schamvollem Gewimmel

Lag Baal nackt und wälzte sich voll Ruh:

Nur der Himmel, aber immer Himmel

Deckte mächtig seine Blöße zu.

(Choral vom grossen Baal:)

Und das grosse Weib Welt, das sich lachend gibt  
Dem, der sich zermalmen lässt von ihren Knien  
Gab ihm einige Ekstase, die er liebt  
Aber Baal starb nicht: er sah nur hin.

Und wenn Baal nur Leichen um sich sah  
War die Wollust immer doppelt gross.  
Man hat Platz, sagt Baal, es sind nicht viele da.  
Man hat Platz, sagt Baal, in dieses Weibes Schoß.

Ob es Gott gibt oder keinen Gott  
Kann, so lang es Baal gibt, Baal gleich sein.  
Aber das ist Baal zu ernst zum Spott:  
Ob es Wein gibt oder keinen Wein.

Gibt ein Weib, sagt Baal, euch alles her  
Lasst es fahren, denn sie hat nicht mehr!  
Fürchtet Männer nicht beim Weib, die sind egal:  
Aber Kinder fürchtet sogar Baal.

Alle Laster sind zu etwas gut  
Nur der Mann nicht, sagt Baal, der sie tut.  
Laster sind was, weiss man was man will.  
Sucht euch zwei aus: Eines ist zu viel!

*Wolke  
30'' K...  
L... 25''*

*And:  
für...  
Abg...  
20'' 30''*

(Choral vom grossen Baal:)

Nicht so faul, sonst gibt es nicht Genuss!  
Was man will, sagt Baal, ist, was man muss.  
Wenn ihr Kot macht, ist's, sagt Baal, gebt acht  
Besser noch, als wenn ihr gar nichts macht!

Seid nur nicht so faul und so verweicht  
Denn Geniessen ist bei Gott nicht leicht!  
Starke Glieder braucht man und Erfahrung auch:  
Und mitunter stört ein dicker Bauch.

Man muss stark sein, denn Genuss macht schwach.  
Geht es schief, sich freuen noch am Krach!  
Der bleibt ewig jung, wie er's auch treibt  
Der sich jeden Abend selbst entleibt.

Und schlägt Baal einmal zusammen was  
Um zu sehen, wie es innen sei -  
Ist es schade, aber 's ist ein Spass  
Und 's ist Baals Stern, Baal war selbst so frei.

Und wär' Schmutz dran, er gehört nun mal  
Ganz und gar, mit allem drauf, dem Baal  
Ja, sein Stern gefällt ihm. Baal ist drein  
verliebt -  
Schon weil es 'nen andern Stern nicht gibt.

Hier NR 1

- 7 -

Szene 2

2/1

Speisezimmer / Innen / Nacht

(8 min)

Mech, Emilie Mech, Pschierer,  
Johannes Schmidt, Dr. Philler,  
Baal und andere Gäste.

Speisezimmer mit Durchblick  
in andere Räume. Einrichtung  
Fabrikantenstil, kleinstädtisch,  
aber nicht penetrant.  
Alle sitzen schon beim Essen  
und sprechen gleichzeitig.  
(Evt. statt Essen ein  
Cocktail mit Büffet.)

Emilie und Mech sitzen  
einander gegenüber an den  
Stirnseiten des Tisches.  
Baal rechts von der Hausfrau,  
Pschierer links.  
Piller rechts von Mech,  
Johannes links.  
Dazwischen die jungen Leute.

zu Baal

Mech:

Wollen Sie einen Schluck Wein nehmen,  
Herr Baal? Essen Sie Krebse? ~~Das ist~~  
~~ein Aalleichman~~

zu Mech

Dr. Piller:

Es freut mich, dass Herrn Baals  
unsterbliche Gedichte, die Ihnen vor-  
zulesen ich die Ehre hatte, Ihres  
Beifalls würdig schienen.

zu Baal

Sie müssen Ihre Lyrik herausgeben.  
Herr Mech zahlt wie ein Mäzen. Sie  
kommen aus der Dachkammer heraus.

Fotografieren

I groß, Schwanz auf Baal,  
distanziert, gibt ihm Teller

isst und trinkt,  
mit gebleckten Zähnen

nden Baal

Pschierer

Piller ins Bild

Foda 92.

Baller geht 3. Seite

Pschierer + Baal im Vorbeigehen  
3. Seite, Baal setzt sich

bescheidenen Aufwand +  
Jung über Damen  
Simultan

Schwanz + Jung über  
elegante Erscheinungen

Mech: (reine Zwickelfeld)

Ich kaufe Zimthölzer. Ganze Wälder  
Zimthölzer schwimmen für mich  
brasilianische Flüsse abwärts. Aber  
ich gebe auch Ihre Lyrik heraus.

Emilie:

2/2  
(2000)

Sie wohnen in einer Dachkammer?

Baal:, dankt, freundlich

Klauckestrasse 64.

Mech:

Ich bin eigentlich <sup>nicht</sup> ~~zu~~ <sup>genug</sup> dick für Lyrik.

Piller:

Ich werde einen Essay über Sie  
schreiben. Haben Sie Manuskripte?

Ich habe die Zeitungen hinter mir.

Pschierer:

Meine Damen und Herren. Ich gestehe  
es offen: es hat mich erschüttert,  
einen solchen Mann in so bescheidenen  
Verhältnissen zu finden. ~~Sie wissen,  
ich entdeckte unseren lieben Meister  
in meiner Kanzlei als einfachen  
Insipienten. Ich bezeichne es ohne  
Furcht als eine Scharde für unsere  
Stadt, derartige Persönlichkeiten für  
Tagelohn arbeiten zu lassen.~~

2/3  
2000

(Pschierer:)

Ich beglückwünsche Sie, Herr Mech,  
dass Ihr Salon die Wiege des Weltruhms  
dieses Genies, jawohl Genies, heissen  
wird. Ihr Wohl, Herr Baal!

*Pschierer setzt sich, Kinnern bleibt  
auf Bild, Hände verlagern*  
Baal macht eine abwehrende  
Geste; er isst, trinkt,  
jünger Mann dazu (Richard ERKER) X

2/4

Ein junger Mann:

Wie machen Sie nur diese verfluchte  
Naivität, ~~(Lieber Meister)~~ Das ist ja  
*von Andreas!* Ich halte Homer für einen  
oder einige hochgebildete Bearbeiter  
mit penetrantem Vergnügen an der  
Naivität der originalen Volksepen.

Eine junge Dame:

Mich erinnern Sie eher an Walt Whitman.  
Aber Sie sind bedeutender. Ich finde  
das.

Ein anderer Mann:

Dann hat er aber eher etwas von  
Verhaeren, finde ich.

Piller:

Verlaine! Verlaine! Schon physiogno-  
misch. Vergessen Sie nicht unsern  
Lombroso.

Baal:

Noch etwas von dem Aal, bitte.

*2. Aufspunkt*

*B. aus Bild 3<sup>er</sup> Keller*

Die junge Dame:

Aber Sie haben den Vorzug grösserer  
Indezenz.

ev. 2/5

Johannes:

Herr Baal singt seine Lyrik den Fuhr-  
(Baal geht vorbei)  
leuten vor. In einer Schenke am Fluss.

*Baal bleibt zu Baal  
Baal dreht sich um, wie wendet sich  
Kühl ab.*

*Baal geht zum Gehirnschiff,  
Baal geht zum Gehirnschiff,  
Baal geht zum Gehirnschiff,*

*Baal nun geht, Baal geht mit ihm, Baal  
(Baal)*

*Adress Salt Zeitschrift.*

*Blickwechsel  
Baal - Baal*

*Baal bleibt zu ihm,  
Ka-ess zum bis zum Erben  
gang*

~~Der junge Mann:~~

~~Du lieber Gott, Sie stecken alle  
Genannten ein, Meister, Die existie-  
renden Lyriker können Ihnen nicht das  
Wasser reichen.~~

~~Der andere Mann:~~

~~Ebenfalls ist er eine Hoffnung.~~

Baal:

Noch etwas Wein, bitte.

*BLICK ERNIE WFG*  
Der junge Mann: *unter dem*

Ich halte Sie für den Vorläufer des  
grossen Messias der europäischen  
Dichtung, den wir auf das bestimmteste  
für die unmittelbar allernächste  
Zeit erwarten.

Die junge Dame:

o.s. Verehrter Meister, meine Herrschaften.  
Erlauben Sie, dass ich hier aus der  
Zeitschrift "Revolution" ein Gedicht  
vorlese, das Sie ebenfalls interessie-  
ren wird.

Kunstpause

(Die junge Dame:)

sie erhebt sich und liest:

"Der Dichter meidet strahlende Akkorde.  
Er stösst durch Tuben, peitscht die  
Trommel schrill.  
Er reisst das Volk auf mit gehackten  
Sätzen.

Die neue Welt  
Die Welt der Qual austilgend,  
Insel glückseliger Menschheit.  
Reden. Manifeste.  
Gesänge von Tribünen.  
Der neue, der heilige Staat

Sei gepredigt, dem Blut der Völker,  
Blut von ihrem Blut,  
eingempft.

Paradies setzt ein.  
- Lasst uns die Schlagwetter-Atmo-  
sphäre verbreiten! -

✓ Lernt! Vorbereitet! Übt euch!"

Baal:  
Ganz hübsch.

Rufe: ~~PSCHITZ!~~  
Genial. Dämonisch und doch geschmack-  
voll. Einfach himmlisch.

BUKE!

Währenddessen schreit auf  
Red + Pöbelcrast Pöbel

Talab

Frei:

Zeit vom groß in Licht

Beifall.

Schneid in Nützlichkeit  
wo Red + Pöbelcrast verbunden.  
groß / Kon Gedicht  
Alibi + Hintergrund

geradlinig: Angriff Naef

- 12 -

Naef erlebt sich + kommt vor +  
nimmt Baal beiseite  
Piller folgen  
Junge sieht sich  
im Anblick

Naef von Naef zu Naef

Baller tritt herein

Die junge Dame: (D.S.)

Meiner Meinung nach kommt das dem baalischen Weltgefühl am nächsten.

Mech: (zu Baal)

Sie müssten reisen. Die abessynischen Gebirge. Das ist was für Sie.

Baal:

Da müssten sie schon zu mir kommen, die Abessynischen.

Piller:

Wozu? Ein Mensch wie Sie braucht keine Wirklichkeit. Bei Ihrem Lebensgefühl! Ihre Gedichte haben sehr stark auf mich gewirkt.

Baal:

Die Fuhrleute zahlen was, wenn sie ihnen gefallen.

Mech: (einladend, freundlich)

Ich gebe Ihre Lyrik heraus. (Ich lasse die Zimthölzer schwimmen oder tue beides)

Emilie: (zu Naef, gespielt)

Du solltest nicht so viel trinken.

Baal: Naef lübelt ihn zu + schaut wieder auf Baal.

Ich habe keine Hemden. Weisse Hemden könnte ich brauchen.

Naef, nicht stehen  
nicht +  
Naef bedankt Piller zu geben.

trinkt

Emilie steht auf und stellt sich hinter Baals Stuhl.

Em. geht hinter Naef vorbei

WARTEN AUF REAKTION BULL PAUSE

ABSAGE BAAL/  
UN SCHWUNG ALLER

2/6A

2/6B 2/7

2/7

1. 2/7  
2/9

nach einander, dann merkt  
er sich ab/mitt einer  
Bemerkung zu Pillerer

Mech:

Sie machen sich nichts aus dem  
Verlagsgeschäft?

Baal: (zu Emilie)

2/10

Aber sie müssten weich sein. Eventuell  
Damenhemden.

Piller:

Mit was, meinen Sie, könnte ich  
Ihnen dienen?

2/11  
(2/9)

Nach geht, Piller bleibt  
ironisch  
(hat zumid)  
Baal reagiert nicht, Blick → Emilie  
über Baal's Schulter auf E.

Emilie:

2/12

Sie machen so wundervolle Gedichte,  
Herr Baal. Darin sind Sie so zart.

zu Emilie

Emilie spielt

Baal:

Wollen Sie nicht etwas auf dem  
Harmonium spielen?

Mech:

Essen mit Harmonium! Grossartig!

Emilie:

zu Baal, Em. entzieht ihm  
als Nachsatz:

Trinken Sie, bitte, nicht so viel,  
Herr Baal.

Baal:

Baal nimmt Hand weg, blickt  
auf Emilie + wendet sich ab:  
Axenwechsel

Es schwimmen Zimthälzer für Sie, Mech?  
Abgeschlagene Wälder?

Emilie:

Emilie versucht ihn  
wieder für sich zu interessieren  
geht ihm nach.

Sie können trinken, soviel Sie wollen.  
Ich wollte Sie nur bitten.

PSCHIERER:

Sie sind auch im Trinken vielversprechend.

Baal:

Spielen Sie weiter oben! Sie haben gute Arme.

Piller:

Die Musik selbst mögen Sie wohl nicht?

Baal:

Ich höre die Musik nicht. Sie reden zuviel.

Piller:

Sie sind ein komischer Igel, Baal. Sie wollen anscheinend nicht verlegt werden.

Baal:

Handeln Sie nicht auch mit Tieren, Mech?

Mech: (scharf)

Sind Sie dagegen?

Baal:

Was gehen Sie meine Gedichte an?

Mech:

Ich wollte Ihnen einen Gefallen tun.

Willst du nicht <sup>mir einen</sup> Apfel schalen,

Emilie?

*Biller geht.*

u Emilie

Emilie hört auf und tritt an den Tisch.

*Piller:  
Sie wollen anscheinend nicht verlegt werden.*

*Mech drückt sich erst hier um.*

*Baal zur Mech, Aug' in Aug'*

streicht Emilie's Arm

*Emilie antwortet Baal über Arm + tut es.*

*Emilie setzt sich an Tisch.*



